

des zehnten Abschnittes obigen Buches ganz ersprießliche Dienste leisten. Ueberhaupt dürfte das ganze Buch heilsam ernüchternd wirken auf alle, welche aus Unverstand oder Sentimentalität das Thier zu hoch stellen. Nicht bloß manch biederer Jägersmann lobt seinen Hund als gescheites Thier, das fast Menschenverstand habe, sondern auch andere Menschen lassen sich durch den Schein zu ähnlichen Meinungen verleiten.

Der Schein ist freilich oft so berückend, daß selbst sorgfältige Beobachtung denselben nicht zu zerstreuen imstande ist und nur ein folgerichtiges Denken uns Sicherheit geben kann. Es liegt das ohne Zweifel im Plane der Schöpfung. Im Menschen war die Verbindung der geistigen und körperlichen Schöpfung hergestellt, ein belebter Körper. Die nächste Stufe abwärts, das Thier, soll nur ein Abbild des aus Geist und Körper bestehenden Menschen auf ausschließlich körperlichen Grundlagen sein und wurde durch des Schöpfers Weisheit mit der Fähigkeit ausgestattet, eine dem Handeln des Menschen ähnliche Thätigkeit zu entfalten, ohne eine geistige mit Verstand und Willen ausgestattete Seele zu besitzen, denn das ist das Resultat der beiden Abtheilungen, in welchem der Verfasser das thierische Leben und Lebensprincip behandelt. 1. in seinem An-Sich-Sein und 2. in seinen Relationen, daß das Lebensprincip durchaus nicht geistig, sondern materiell und auch substantiell sei und daß dessen Wirksamkeit über die physikalischen Wirkungen hinausgehe. Mit diesem Resultate, zu dem Verfasser auf philosophischem und naturhistorischem Wege gelangt, ist der essentielle Unterschied zwischen Mensch und Thier klar hingestellt. Dieses ganz an den Stoff gebundene Lebensprincip, das meiner Ansicht nach nicht den irreführenden Namen Thierseele erhalten soll, theilt wohl mit allen anderen tiefer stehenden Kräften (Schwere, Adhäsion, Anziehung u. s. w.) die Eigenheit, daß wir aus den Wirkungen gezwungen sind, es als Ursache anzunehmen, daß wir aber ein weiteres Verständnis desselben nicht zu gewinnen vermögen und wir leicht an das Wort gemahnt werden: „wo die Begriffe fehlen, stellt zur rechten Zeit das Wort sich ein.“

Für eine zweite Auflage, die ohne Zweifel und hoffentlich bald nothwendig werden wird, würde ich besonders eine sorgfältige Revision der naturgeschichtlichen Thatfachen und ihrer Erklärungsgründe für nützlich halten. Die Berücksichtigung des neueren Standes der Naturgeschichte (es ist der doch schon veraltete, wenn auch noch immer vielfach brauchbare Milne-Edwards — nicht Verdant wie Verfasser constant citiert — der Hauptsache nach die Quelle) würde manche sehr schätzbare Beiträge liefern. Das Studium der Arbeiten von Forel, Basmann u. s. w. über Ameisen wird wohl eine Modification der Note auf Seite 214 zur Folge haben. Zudem ich schließlich bemerke, daß ich das Buch mit großem Interesse durchgesehen, kann ich dasselbe nur bestens empfehlen.

Niederrana.

Math. Rupertsberger, Pfarrer.

- 13) **Amalarius von Metz.** Sein Leben und seine Schriften. Von Reinhard Mönchmeier. (= Kirchengeschichtliche Studien. Herausgegeben von Knöpfler, Schrörs, Sdralek. Erster Band, Heft 3 u. 4). Münster. Heinrich Schöningh. XII. 266 S. 8°. Preis M. 6.20 = fl. 3.72.

Diese ganz vortreffliche Arbeit erörtert in durchaus besonnener und methodischer Weise eine Reihe von schwierigen Fragen, deren Beantwortung für die Geschichte der theologischen Literatur im Zeitalter der Karolinger sowohl als für die Geschichte der mittelalterlichen Liturgik von großer Wichtigkeit ist. Im ersten Theile werden die wenigen Punkte festgestellt, die aus der uns bekannten dürftigen Ueberlieferung für das Leben des be-

deutenden Liturgikers Amalarius von Metz des neunten Jahrhunderts gewonnen werden können. Vor allem wird klar gemacht, weshalb dieser Amalarius nicht mit dem Bischof Amalarius Fortunatus von Trier für eine Person gehalten werden darf, und noch in einem Nachwort Seite 259 wird ein neuer Versuch P. Morins O. S. B., beide zu identificieren, meines Erachtens mit Recht widerlegt. Für die Aufklärung der Geschichte des Streites, in den Amalarius wegen seiner Schriften zur Erklärung der Liturgie mit Florus und später mit Agobardus von Lyon gerieth und die zu seiner Verurtheilung auf der Synode von Quiercy 838 führten, ist die Entdeckung des Verfassers sehr förderlich, durch welche in einer anonymen Abhandlung eines St. Galler Codex eine polemische Arbeit des Florus erkannt wurde Seite 37 ff. Der zweite Theil des Buches handelt von den Schriften Amalarius, die sehr eingehend analysiert und zugleich kritisiert werden. Der dritte ausführlichste Theil gibt eine Art Geschichte der Liturgik bis zum 13. Jahrhundert, insoferne sie mit dem Einflusse Amalarius' zusammenhängt, der sich als viel bedeutsamer herausstellt, denn man nach seinem Schicksale meinen sollte. Ein vierter Theil bringt den Abdruck einiger bisher unbekannter Quellschriften. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß durch Mönchmeiers Buch eine ganze Reihe von falschen Zuweisungen liturgischer Schriften bestimmter Autoren endgiltig berrichtigt sind. Wer eine Vorstellung davon hat, mit welchen Schwierigkeiten ein Literarhistoriker in Bezug auf die Verfasserschaft von Werken der mittelalterlichen Theologie zu kämpfen hat, der wird die einfachen und überzeugenden Darlegungen dieses Buches dankbarst begrüßen. Es wird darin jedoch nicht bloß mit ererbten Irrthümern aufgeräumt, sondern durch sorgsam vergleichende Untersuchung wesentlicher Punkte der römischen und gallicanischen Liturgie über die Geschichte ihrer Beziehungen und über ihre Nachwirkungen auf spätere Zeiten Licht verbreitet. Diese Arbeit muß demnach alle interessieren, die darauf Wert legen, die Entwicklung kennen zu lernen, in der sich der so überaus sinnvolle und großartige Aufbau der katholischen Liturgie im Laufe der Jahrhunderte vollzogen hat: man erkennt die Hindernisse und Gefahren, die überwunden werden mußten, und würdigt die Leistung besser, die zu vollbringen war.

Graz.

Professor Schönbach.

14) **Pauls von Bernried Vita Gregorii VII. Papae.**

Von Josef Greving. (= Kirchengeschichtliche Studien. Herausgegeben von Knöpfler, Schrörs, Edrales. Zweiter Band, 1. Heft). Münster. 1893. Heinrich Schöningh. VIII. 172 S. 8°. Preis M. 4.— = fl. 2.40.

Im ersten und Haupttheile dieser Schrift untersucht der Verfasser die Quellen Pauls von Bernried in seiner Beschreibung des Lebens Papst Gregor VII. und sucht die Art festzustellen, wie sie darin verarbeitet werden. Er kleidet die Untersuchung in die Form einer Darstellung der Hauptpunkte von Gregors Leben und folgt dem Autor Schritt für Schritt. Das ist sehr vorthellhaft für die Prüfung des Werkes der einzelnen Nachrichten, erschwert jedoch die Einsicht in das Verhältnis Pauls zu jeder seiner Quellen für sich. Diese Arbeit ergängt der Verfasser im zweiten Theile, worin er